

daraus entspringt,“ erwiederte die Mutter. „Für heute ist es freilich zu spät, aber morgen erinnert mich nur daran, dann will ich Euch die Geschichte vom armen Wilhelm erzählen. Aus dem Beispiele, das er Euch gibt, könnt Ihr lernen, wie man gegen seine Feinde handeln muß.“

---

Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen, thut wohl denen, die Euch hassen, bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen, auf daß Ihr Kinder seid Eures Vaters im Himmel.

„Wilhelm,“ so begann die Mutter am folgenden Abende ihre Erzählung, — „Wilhelm war ein armer, blutarmer Knabe, der nichts sein nennen konnte, als nur die geringen Kleidungsstücke, welche er auf dem Leibe trug. Und dennoch war er wieder unendlich reich, und mancher vornehme Herr, der in Sammet und Seide einherging und das Geld mit vollen Händen vergeuden konnte, hätte ihn um seines Reichthums willen beneiden mögen, den er sich nicht durch alle Schätze Peru's zu erkaufen vermogte. Der Reichthum Wilhelms aber bestand in einer kernfesten Gesundheit, in einem zufriedenen und frohen Gemüthe, und in einem Herzen voll inniger Frömmigkeit, voll unbeschreiblicher Liebe zu Gott und den Menschen. Diese Liebe hatte ihm seine selige Mutter